

Hollit und ihrer Propaganda und die ständig steigenden Schwierigkeiten im eigenen Lande ließen die Engländer ihre Bemühungen vermindern. In welchem Ausmaß, zeigt gerade der Lieberfall auf die „Allmark“. Die Briten wollten jetzt vergessen machen, daß sie selbst im Fall „Düffeldorf“ einen gleichen Fall schufen, der bewies, daß Schiffe mit Gefangenen neutrals Gewässer durchfahren dürfen.



Befehl ausgeführt!

Welche gehorsamst erfolgreichen MS.-Verfahren von Frauen und Kindern der „Allmark“ sowie Ermordung wehrloser Matrosen von „Allmark“ und „Wakama“!

Zeichnung: Kopa, Dehnen - Verlag

Ägypten unter britischem Kommando

Das Königreich an der Mündung des Nils ist — in staatsrechtlichem Sinne — ein freies und unabhängiges Land. Mit Großbritannien ist es aus dem Jahre 1936 durch einen Freundschaftsvertrag verbunden, der — dem Anschein nach — den Zustand äußerster Spannung beseitigt und die britische Gewalt aufheben sollte. So sieht die eine Seite aus. Auf der anderen befindet sich Ägypten im Kriegszustand mit dem Deutschen Reich, den es nicht gewollt hat und der seinem Interesse auch nur im geringsten dienlich sein kann.

Es braucht kaum erwähnt zu werden, worauf sich in erster Linie das englische Interesse an Ägypten gründet: Selbstverständlich sind es auch wirtschaftliche Interessen, vordringlich und zwingend aber ist es die politische und strategische Bedeutung des Suez-Kanals, des englischen Weges nach seiner Schatzkammer Indien.

Seit der Franzose Ferdinand de Lesseps den Kanalbau 1869 beendete, ging England darauf aus, diesen Schlüssel in seine Hand zu bekommen. Zuerst trat nur der Geldsack in Aktion, der dem geübtesten Spekulanten seine Kanalannektion abkaufte und so den ersten britischen Einfluß sicherte. Dann warf sich England 1882 im Namen der Menschlichkeit zum Unterdrücker eines nationalen ägyptischen Aufstandes auf — und den Boden, den seine Soldaten betreten hatten, behielt es. Zu Anfang des Weltkrieges wurde Ägypten ein Protektorat, das erst 1922 unter dem Anspruch der Weib-Partei in ein „unabhängiges“ Königreich umgewandelt wurde.

England besitzt sich neben anderen Rechten die Sicherung des Suez-Kanals und die militärische Oberhoheit über das Königreich vor. Der Träger des Willens zur vollständigen Unabhängigkeit blieb die Weib-Partei. Ihr gelang 1936 eine Einigung mit Großbritannien.



Karte: „Silber und Studien“

nien, derzufolge die englischen Besatzungstruppen sich auf die Kanalanlagen zurückzogen. Die Duldung verließ aber bei England, und hier gelang es ein weiterer Hauptgrund seines Willens ab, Ägypten nicht aus der Hand zu geben: Das Nilland ist nach dem Verlassen des europäischen Luftstrahles Ausgangspunkt der imperialen Luftwege nach Südafrika, Indien und Australien. Nach 20 Jahren — was alles kann in diesem Zeitraum und angesichts der britischen Weibheit geschehen — soll der letzte englische Soldat den Boden Ägyptens verlassen.

Ägypten wurde zum Eintritt in den Krieg von 1939 gezwungen, ohne daß seine Interessen berührt waren. Denn diese liegen wohl mehr in dem Verkauf von 20 Prozent der Baumwolljahresernte an Deutschland, denn in einem Krieg mit ihm, der militärisch schon aus räumlichen Gründen keineswegs aktiv geführt werden kann. England spricht von der Bedrohung Ägyptens durch Italien von der westlichen Seite, von Japan von der östlichen. Italien hat jedoch ausdrücklich zu erkennen gegeben, daß es sich einer militärischen Initiative von dort aus enthalten werde.

England ist der Urheber des Projektes, gegen Ägypten eine neue „Maginot-Linie“ zu errichten. In ihrer Verwirklichung soll aus der Kattar-Senke, deren Boden 137 Meter unter dem Spiegel des Mittelmeer-Reeres liegt, ein künstliches Meer mitten in der Wüste geschaffen werden, das, durch einen 70 Kilometer langen Kanal aus dem Mittelmeer gespeist, eine Flächenausdehnung von 13 000 Quadratkilometer besitzen soll.

Das mag an einem Einzelbeispiel verdeutlichen, wie England die vor kurzem erst errungene Unabhängigkeit des ägyptischen Staates versteht. Er soll energisch in den Krieg hineingezogen werden. Das Land am Nil liegt am Rande des vorbereitenden Raumes, in dem die Allierten unter der geistigen Urheberschaft des Generals Weingand möglicherweise einen neuen Kriegsschauplatz zu schaffen beabsichtigen. Der kürzliche Besuch des französischen Generals in Kairo paßt ganz in diesen Zusammenhang.

Artillerie im Vorfeld

Von Oberleutnant a. D. Benary

Das Vorfeld ist so recht eigentlich der Zummelplatz der Artillerie. Da hält sie die Wacht, da erntet sie Vorbeeren auf Streifen wider den Feind. Aber auch dort läßt sie ihre getreue Helferin, die Artillerie, nicht im Stich. Sie hat ihre Beobachter zu ihr vorgeschickt. Sie geben acht. Sie haben ihre Batterien, die weiter rückwärts hinten im Westwall stehen, auf alle wichtigen Punkte des Vorfeldes eingeschossen. Ein drachloser oder drachloser Anruf, ein Leuchtzeichen — und das Feuer von vier oder noch mehr Geschützen wird ausgelöst und legt sich als eiserner Vorhang vor die Frontposten, die Widerstandsbrecher, gegen die feindliche Spähtruppe vorführen, vereinigt sich zu einem Vernichtungsschlag gegen eine Beobachtungsstelle des Feindes oder ein der eigenen Infanterie lästiges Maschinengewehrnest, oder sperrt die rückwärtigen Straßen für herankommende feindliche Reserven, für Nachschub jeder Art.

Daß das Vorfeld eine größere Tiefe, reicht die Schaulweite der Stellungartillerie nicht aus, es in seiner ganzen Ausdehnung zu beherrschen, so scheidet sich die Artillerie nicht, mit ihren Geschützen in das Vorfeld vorzugehen. Sei es, um sich dort für längere Dauer festzusetzen, oder um zur Lösung von Sonderaufgaben nur ein kurzes Gastspiel zu geben. Mehr noch als in der Hauptstellung wird sie sich hier, wo die Artillerie noch nicht völlig erklarrt sind, beweglich zeigen, wird sich hier, bald dort, bald mit einzelnen Geschützen, bald mit ganzen Batterien auftauchen, wird den Gegner über ihre wahre Stärke und Stellung im ungewissen lassen und durch Wechsel und Scheinstellungen täuschen.

Darüber hinaus ruht die Stellungartillerie das Vorfeld für ihre Zwecke aus. Sie erforscht und erkundet es in stillen Tagen nach allen Richtungen. Will sie doch, sollte der Feind einmal in das Vorfeld eindringen, bereit sein, ihr Vernichtungsgeschütz auf die entscheidenden Punkte zu lenken, in jede Mulde hineinzuleuchten, hinter jeden Gang zu fassen, kurz dem Vorwärtigen den Aufenthalt in ihm auf jede Weise zu verleiern.

Die jüngeren Kinder der Artillerie, die Panzerabwehr- und Flugabwehrgeschütze, tun es ihren älteren Geschwistern, den Kanonen und Geschützen, gleich. Auch sie machen es sich im Vorfeld heimisch, auch sie halten ihre schirmende Hand über die dort eingekesselte Infanterie. Nicht zu vergessen sind endlich jene Geschütze, die in der Form von Infanteriegeschütz-Kompanien der Infanterie organisch eingegliedert sind. Sie sind ständig zur Hand, wenn ihre Schweserkompanien, die Schützen- und MG-Kompanien, ihrer Hilfe bedürfen, und bereiten durch ihren Haß dem Konzentrat ihrer leichten und schweren Waffen die rechte Wucht.

Die Tiere als Schlafgäste

In den letzten harten Winterwochen haben es sich verschiedene freilebende Tiere angewöhnt, die besonders kalten Nächte in nächster Nachbarschaft des Menschen zu verbringen. Von dem Reh in Schenklince bei Warnsdorf, das abendlich über den Gartenzaun sprang, an der Hintertür kraxelnd bis geöffnet wurde, dann in den Stall lief und bei den Kühen übernachtete, haben wir vor einigen Tagen berichtet. Ein ähnliches Vorgehen, aber noch viel merkwürdigeres Schlafquartier suchten sich zwei Hosen in einem ostbayerischen Dorfe. Der Bauer beobachtete, wie sie abendlich vom Felde her gedoppelt kamen und — in der Hitze des hochgehenden Versuchens, der die Tiere in keiner Weise vertrieb oder angriff. Sie schliefen in der Hundehütte, die einen vor Wind und Wetter geschützten Platz hatte und warm mit Stroh ausgepolstert war, in engster Nachbarschaft mit dem eigentlichen Bewohner — auch sie sprangen morgens wieder davon über die Freide.

Welchen Weg legt ein Uhrzeiger zurück?

Den Weg, den ein Uhrzeiger in Wochen, Monaten, Jahren zurücklegt, kann man durch eine einfache Berechnung feststellen. Zuerst interessiert, welche Strecke die Spitze des Minutenzeigers innerhalb einer Stunde, also beim einmaligen Umlaufen des Zifferblattes, zurücklegt. Nun berechnet man den Umfang eines Kreises bekanntlich so, daß man den doppelten Radius, also in diesem Falle den Zeiger, mit der Zahl 3,14 multipliziert. Ausgenommen, der Zeiger sei 10 Zentimeter lang, dann wäre der Weg, den er in einer Stunde zurücklegt 20 mal 3,14 gleich 62,8 Zentimeter. In einem Tage also, innerhalb 24 Stunden, ergibt sich dieser Weg auf 62,8 mal 24 gleich 1507,2 Zentimeter oder 15,07 Meter. In einem Jahre beträgt er 15,07 mal 365 gleich 5500,55 Meter oder 5,5 Kilometer. Eine Uhr, die mit ihrem Ticken einen Menschen von seiner Geburt bis zu seinem 70. Lebensjahr begleitet, würde also in dieser Zeit ihren Zeiger eine Strecke von 5,5 mal 70 gleich 385 Kilometer vorwärts geritten haben, eine Strecke also, die ungefähr der Entfernung Berlin-Breslau gleichkommen würde.

Deutschlands Helfer will er sein!

Wir müssen stark sein, um Deutschland zu verschmelzen; seine Macht ist eine der (Gedächtnis) der Welt.

Edouard Delaizer, 29. Januar 1940
(Scherl-Wilberding-Verlag)

Aus dem Lager der Feinde Plutokratien in Born

„Ohne Arbeit müßte ich arbeiten!“

In der „Daily Herald“ richtet jemand ein Schreiben, der mit der Bohnpolitik des Blattes zu Lasten der Eisenbahnaktionäre nicht einverstanden ist. Er heißt Herbert Deumer, wohnt in Dunwich und sagt:

„Die ungeschätzten Tausende, die meine Lebensunterhalt aus Dividenden von Eisenbahnaktien. Ohne sie sähe ich mit Weib und Kind auf dem trockenen und müßte irgendeine Arbeit suchen.“

Das ist die Einstellung der rund 250 000 Eisenbahnaktionäre der sieben größten Bienen Englands und natürlich auch die aller Aktienbesitzer, die ausschließlich von Dividenden leben. — Alles was recht ist! Das ginge dann wohl doch etwas zu weit, wenn ein Plutokrat sich durch Arbeit sein tägliches Brot verdienen sollte. Dafür gibt es doch letzten Endes die Arbeiter. England ist ja der Hort der Gerechtigkeit. Und die verlangen eben, daß die einen von der Arbeit der anderen leben. Nur die Deutschen begreifen diese Gerechtigkeit nicht und nennen sie Ausbeutung und Plutokratie.

Wenn sie aber jetzt arbeiten sollen, wenn die Dividenden nicht mehr fließen, die ein Einkommen ohne eigene Mühe sichern, dann macht den Plutokraten der ganze Krieg keine Freude mehr. Denn um mehr zu verdienen, denn damit die anderen williger für sie arbeiten, denn um ein Geschäft zu machen, hat man doch den Krieg in Gang gebracht!

Randbemerkungen

Volkspende widerlegt Greuelmärchen

Wenn es noch eines Beweises für die Verleumdung unserer Volizei bedürft hätte, so ist er am Tag der deutschen Volkszeit erbracht worden, der, wie wir an anderer Stelle melden, eine Volkspende für das Winterhilfswerk von 15 Millionen Reichsmark erbrachte. Das feindliche Ausland wird von diesem herrlichen Ergebnis keine Notiz nehmen, schon weil es zu Bergleihen anregt, die den dortigen Machthabern wenig angenehm sein dürften. Dafür sucht man die deutsche Volizei mit allen Methoden der Greuelpropaganda zu verächtigen, als wäre sie eine Gemeinheit, die nur von Mord, Raub, Terror und Vergepaltungen lebe. Besonders im Osten des Reiches wüßte diese Propaganda mit allgierender Wut überlegt; Wien hat die Sammlungen von 295 000 auf 475 000 RM. gesteigert, Austerlitz, durch die ausländische Greuelpropaganda als „schwerster Taktort der Blutriesenden deutschen Volizei“ bekannt, hat die Sammler geradezu unlagert und dafür gefordert, daß das Ergebnis des Jahres verdoppelt wurde: Es stieg von 322 000 RM. auf 690 000 RM. Rattowitz und Posen in den zurückgewonnenen Ostgebieten haben 293 000 und 347 000 RM. beigetragen. Wir brauchen angesichts der Freiwildigkeit dieser Spenden nicht zu betonen, mit welcher Freude sich jeder die Anstalten besorgte und hals darauf war, eine Gesellschaft von kleinen Polizeibeamten, Feuerwehrmännern, Kellern im Knopfloch zu haben. Wenn wir darauf aufmerksam machen, dann nur zur Orientierung des Auslandes, dem das Winterhilfswerk ohnehin ein Dorn im Auge ist, weil es ein soziales Denkmal bildet, wie es in den Plutokratien nirgends zu finden ist.

Dunkle Geschäfte

Eine kürzlich in Belgien gegründete Schiffsgesellschaft hat acht amerikanische Dampfer aufgekauft, die zwischen New York und Liverpool Dienst verrichten und gelegentlich auch neutralen Festlandshäfen anlaufen sollen. Vom amerikanischen Senator Hamilton Kibb ist in der durch diese Schiffverkäufe von misstrauischen Kreisen der Vereinigten Staaten angeführten Debatte dargelegt worden, daß angesichts der gestiegenen Kaufpreise die berechnete Vermutung aufstehen müsse, diese Schiffe flüchten auch weiterhin zum größten Teil Eigentum ihrer früheren Besitzer. Ein merkwürdiges Geschäft, deren zweifelhafte Charakter noch deutlicher wird, wenn man von dem Gerücht hört, nach dem diese Schiffe englische Offiziere und Mannschaften an Bord nehmen würden. Wo bleiben da, fragen viele Amerikaner, die Grundzüge der amerikanischen Neutralität? Wir können uns dieser Frage angesichts der ins feindliche Fahrwasser hinüberweichenden „belgischen“ Dampfer nur anschließen.

Kranz des Führers am Grabe Horst Wessels

Berlin, 23. Februar. Anlässlich der zehnjährigen Wiederkehr des Todesjahres Horst Wessels fanden in der Reichshauptstadt würdige Gedenkfeste statt. Schon in den frühen Morgenstunden des Freitag war vor der letzten Ruhestätte des Freiheitskämpfers auf dem Nicolairiedhof eine Ehrenwache feines Sturmes mit der Standarte und der Sturmtruppe der Standarte 5 aufgezogen, und zahlreiche Volksgenossen pilgerten zum Grab, um Blumensträuße niederzulegen und in stiller Gedenke einige Minuten zu verweilen. Eine Ehrenabordnung der SA mit Musikkorps war an der Beisetzstätte angetreten, als kurz vor 10 Uhr Stadtschef Lube in Begleitung höherer SA-Führer, darunter SA-Gruppenführer Heinz August Willehelms, am Grabe erschien und einen Kranz niederlegte.

In einer Gedendrede wies Stadtschef Lube auf den schweren Kampf der SA hin, den sie gerade in Berlin führen mußte und würdige den Opfertod des Freiheitshelden Horst Wessel, der Millionen von Deutschen für die nationalsozialistische Idee entzündet habe. Mit dem Gedächtnis, jederzeit bereit zu sein, fürs Vaterland das Leben zu wagen, legte Stadtschef Lube hierauf einen riesigen Kranz des Führers an der letzten Ruhestätte Horst Wessels nieder. Auch im Sterbegemach des Freiheitskämpfers im Horst-Wessel-Krankenhaus und an der Nordhalle im Haus Große Frankfurter Straße 62 waren anlässlich des Gedenktages Ehrenwachen aufgezogen.

Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels legte am Freitagmittag ebenfalls an dem Grabe auf dem Nicolairiedhof einen Kranz nieder. Vor dem Friedhof bzw. am Grabe waren die in Berlin antwortenden Träger des Goldenen Parteiabzeichens angetreten, ferner das Feldzeichen und der Führer der Standarte Horst Wessel sowie ein Ehrenkürass der SA. In einer kurzen Ansprache wandte sich Dr. Goebbels an die Berliner Ehrenwachenträger der Bewegung.

Beeinflusst der Mond das Wetter?

Von Prof. Reinhold Billnis

Es ist auffallend, wie viele Menschen an einen merklichen Einfluß des Mondes auf das Wetter glauben. Man könnte diese Tatsache als Beweis für die Nichtigkeit hinstellen. Allein es müßte sich die Beziehung zwischen Mondstand und Witterungsverlauf doch rückläufig statistisch nachweisen lassen. Trotz aller Bemühungen der Meteorologen ist dies jedoch nicht gelungen. Man muß sich nun fragen, weshalb so viele Menschen trotz dem an den Einfluß des Mondes auf das Wetter glauben. Häufig wird darauf hingewiesen, daß ja auch ein Einfluß des Mondes auf Ebbe und Flut feststehe, und daß eine Beeinflussung des Wetters in nicht weniger naher Möglichkeit liege. Dies hat sich jedoch als Tatsache statistisch nicht beweisen lassen. Zum mindesten muß gesagt werden, daß der Mond einfluß allenfalls sehr gering sein kann und von anderen Witterungsfaktoren weit überstrahlt und nicht mehr wahrnehmbar wird.

Eine andere Erklärung, weshalb man dem Mond, insbesondere dem Mondwechsel, ursächlich den Witterungswechsel in die Schuhe schieben mag, scheint folgende zu sein. Bei Überprüfung des Witterungsverlaufs kann man ganz allein feststellen, daß letzterer im großen Mittel etwa sechs- bis achtstündig auftritt. Dies entspricht im Mittel der Tatsache, daß Witterungswechsel von drei bis vier Tagen vor Mondwechsel bis drei bis vier Tage nach Mondwechsel erwartet werden kann, überhaupt, daß dies für jeden beliebigen Stichtag gilt. Etwa drei bis vier Tage vor bis drei bis vier Tage nach jedem festgelegten Stichtag ist im großen Durchschnitt etwa ein Witterungswechsel zu erwarten. Nun hat man für den guten Mond seit jeder viel übriggehabt. Er spielt eine besondere Rolle in Liebesgeschichten, und man dichtet ihm auch sonst nur Sympathisches an. Wird es dann nicht verständlich, wenn diesem geheimnisvollen Gestirn auch die Kraft zugeschrieben wird, drei Tage vor bis drei Tage nach Mondwechsel einen Witterungswechsel herbeizuführen? Man läßt sich so ungern von Glaubensdingen abbringen, so auch schwerlich von dem Überglauben an die witterungsbestimmende Kraft des Mondes.

Nun hat es in der Regel nicht viel mit diesem Glauben auf sich. Es hat keine Bedeutung, jemanden diesen liebgeordneten Überglauben tauben zu wollen. Erster wird aber die Angelegenheit, wenn Gärtner und Landwirte meinen, sich mit ihren Kulturpflanzen, deren Aussaat und Pflanzung nach Mond und Sternen richten zu müssen. Dem nach den Sternen gaudenden Bauern kann es passieren, daß er die richtige Aussaatwitterung verpaßt. Was nützt die nach dem Überglauben günstige Mondstellung, wenn s. B. für eine Möhre Aussaat der Reimboden gerade durch einen Regenguß verflümmelt worden ist? In diesem Falle wäre die Witterung der angeblich vorteilhaften Mondstellung sogar nachteilig und könnte den Ertrag schmälern! Die vorgeschriebene Mondstellung hält ferner nur kurze Zeit an. Den Bauern wird es sehr oft gar nicht möglich sein, die gesamte

Ant...
nimmt...
und...
Er erw...
freunde...
wirtschaft...
halten...
dieses...
nach den...
festlegen...
land sel...
Barentsh...
gebiete...
Wärte...
Kühenhan...
Liebersee...
beutchen...
tigte aut...
enge wirt...
entscheid...
Frankreich...
schen Wit...
Liebersee...
Auch...
Legende...
Kirchenbau...
Zantchen...
mit Engla...
im Angen...
Produkte...
nen Sand...
wie früher...
men. Die...
winne, die...
im Berred...
sein. Es...
treten...
schafflichen...
unterblie...
Gebiet...
daß derjen...
der gewill...
fortgesetzt...
Wodadema...
werden, sei...
ten nicht...
fännen da...
rum Schü...
zurück, der...
erhöhen vor...
selbstverlo...
dieses Wort...
den Waren...
Abf...
Berlin...
Zeit in Dal...
nation gefü...
nassen B...
pflügen Ba...
baren Berd...
barung Dur...
Kuchenmin...
Obwohl...
im Kriege...
wünscht der...
gebotenen...
nachlässig...
erfordliche...
Reichsfor...
„Ewiger...
Verfügung...
erschiedene...
rungen des...
nen, durch...
Balbbestän...
Bäume und...
für die We...
langen, daß...
auf die Lan...
denen Kühe...
auch der...
vor den We...
ders dort...
Narkentü...
Ländepunkte...
im Vordergr...
schieben wer...
men unnötig...
M...
über d...
Der Gen...
Generalimp...
erlassen, die...
röhrend des...
bringt. Das...
auf der Bau...
nicht mehr...
gelung sind...
Gesamtauf...
und Inland...
and das Ar...
die der jew...
colmäßig...
erführung...
Angriff gen...
schiff sind...
Des jew...
gegen die...
bedroht...
Um die...
wichtigen...
tliche ferner...
Betriebe der...
lung eines...
werdlichen...
auch bei...
vorhaben...
Die erste...
Reich...

Deutsche Ausfuhr nach dem neutralen Europa erheblich gestiegen

Anlässlich der bevorstehenden Reichstagssitzung hat Staatssekretär Dr. Landfried vom Reichswirtschaftsministerium in dem Wirtschaftsblatt der Berliner Industrie- und Handelskammer das Wort zum deutschen Außenhandel. Er erwähnt das deutsche Ziel, auch für die Kriegsjahre die freundschaftlichen Beziehungen zum neutralen Ausland auf wirtschaftlichem Gebiet in größtmöglichem Ausmaß aufrechtzuerhalten. Die Ausfuhrergebnisse seit Kriegsbeginn zeigen, daß dieses Ziel bisher voll erreicht ist. Die deutschen Ausfuhrer nach den neutralen europäischen Ländern seien zur Zeit erheblich gestiegen, die Zahlungseingänge hätten zugenommen. Deutschland liege jetzt eher in Gefahr, entsprechend dem allgemeinen Warenmangel zu viel Aufträge auf den verschiedensten Warengebieten zu erhalten, als daß es Einbußen in die vorhandenen Märkte zugehen müßte. Wenn auch gewisse Einbußen im Außenhandel, besonders durch weitgehende Unterbrechung des Lieferverkehrs, eintraten, so habe der Krieg andererseits dem deutschen Außenhandel auch neue Impulse gebracht. Die wirtschaftliche Neuorientierung Deutschlands, die enge wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Sowjetrußland, werde entscheidend zur Wiederverwirklichung der Handelsbeziehungen mit England und Frankreich beitragen. Das Rußlandabkommen gebe der deutschen Wirtschaft auch einen wertvollen Ausgleich für die im Liefergeschäft eingetretenen Ausfälle.

Auch die nichteuropäischen Staaten hätten inzwischen Gelegenheit gehabt, die Auswirkungen des Krieges in ihrem Außenhandel zu spüren. So hätten zum Beispiel die südamerikanischen Länder, die jetzt bei Abnahme ihrer Landesprodukte nach England und Frankreich sowie auf U.S.A. angewiesen seien, im Außenhandel schwere Verluste erlitten. Der Abfall ihrer Produkte ließe unter großem Preisdruck auch ihren eigenen Handelspartner nicht in der Lage, im gleichen Umfang wie früher Deutschland südamerikanische Erzeugnisse aufzunehmen. Die deutsche Politik vermeide unnötige Konjunkturverluste, die bei Handelspartnern, mit denen man hauptsächlich im Verrechnungsverkehr stehe, auf die Dauer nicht zu erzielen seien. Es würde dabei nur eine gegenseitige Verärgerung eintreten können. Deshalb sei eine Ausnutzung der freundschaftlichen Konjunktur durch die starke deutsche Wirtschaft unüberheblich. Das Neutralitätsproblem auf wirtschaftlichem Gebiet könne von Deutschland nur dahin ausgelegt werden, daß derjenige Staat als wirtschaftlich neutral zu bezeichnen ist, der gewillt sei, den früheren Warenverkehr mit Deutschland fortzusetzen. Staaten, die dies ablehnten — sei es, weil sie durch Blockademaßnahmen oder andere Drohungen dazu gezwungen werden, sei es, weil sie es aus eigenem Entschluß tun — könnten nicht als wirtschaftlich neutral betrachtet werden. Sie könnten daher auch nicht erwarten, von Deutschland noch Lieferungen in gleichem Umfang wie vor dem Krieg zu erhalten. Zum Schluß weist der Staatssekretär den unheimlichen Vortourismus zurück, der vor dem Krieg vielfach gegen Deutschland dahin erhoben wurde, daß es sich von der Welt abschleife und durch selbstverleugende Maßnahmen unabhängig zu machen suche. Diese Vortouristen würden allein schon durch zutreffenden Warenverkehr wiberlegt.

Abschluss der deutsch-norwegischen Wirtschaftsverhandlungen

Berlin, 23. Febr. Die Wirtschaftsverhandlungen, die seit einiger Zeit in Oslo zwischen einer deutschen und einer norwegischen Delegation geführt wurden, sind jetzt zum Abschluss gekommen. Die getroffenen Vereinbarungen regeln die Fortführung des deutsch-norwegischen Warenverkehrs unter den durch den Krieg geschaffenen besonderen Verhältnissen. Am 23. Februar ist die entsprechende Vereinbarung durch den deutschen Gesandten in Oslo und den norwegischen Außenminister unterzeichnet worden.

Trotz Rohstoffbedarf Schutz des schönen Waldes

Obwohl das Holz als einer der wichtigsten Rohstoffe gerade im Krieg besonders sorgfältig bewirtschaftet werden muß, wünscht der Reichsforstmeister jedoch nicht, daß etwa neben der gebotenen forstlichen Betriebsführung die Landschaftspflege vernachlässigt wird. Beides ist miteinander zu vereinbaren. Die erforderlichen Richtlinien hierzu gibt eine Verfügung der Reichsforstverwaltung, in der das Söring-Wort zitiert wird: "Etwas Wald und etwas Volk gehören zusammen." Die Verfügung geht davon aus, daß immer wieder aufzufinden sind verschiedene Teile des Reiches, in denen über Störungen des Landschaftsbildes durch landwirtschaftliche Maßnahmen, durch pflanzliche und unterirdische Eingriffe in die Waldbestände, vor allem auch über Fällung alter, malerischer Bäume und Baumgruppen Klage geführt wird. Obwohl Heide die nationalwirtschaftlich wichtigste Aufgabe der Waldwirtschaft, für die Bedarfdeckung an Holz zu sorgen. Es sei aber zu verlangen, daß bei den Maßnahmen der forstlichen Betriebsführung auf die Landschaftspflege und -gestaltung unbedingt die gebührende Rücksicht genommen werde. In manchen Fällen werde auch den forstlichen und landeskulturellen Rücksichten der Vorrang vor den wirtschaftlichen Forderungen einzuräumen sein, besonders dort, wo in der Nähe von Großstädten, Kurorten, längs starkbenutzter Straßen und Wanderwege oder an besonderen Landschaftspunkten die Erhaltung des Wald- und Landschaftsbildes im Vordergrund steht. Im übrigen müsse von Fall zu Fall entschieden werden, weil eine Verallgemeinerung bei diesen Problemen unmöglich sei.

Neue Anordnung Dr. Todts über die Regelung der Bauwirtschaft im Krieg

Der Generalbevollmächtigte für die Regelung der Bauwirtschaft, Generalinspektor Dr.-Ing. Todt, hat heute eine neue Anordnung erlassen, die eine Zusammenfassung und Festlegung der wichtigsten während des Krieges für die Bauwirtschaft geltenden Bestimmungen bringt. Das Bauverbot wird so formuliert, daß Bauvorhaben, die auf der Baustelle noch nicht in Angriff genommen sind, grundsätzlich nicht mehr begonnen werden dürfen. Ausgenommen von dieser Regelung sind 1. kriegswichtige Bauvorhaben, 2. Bauvorhaben mit einer Gesamthöhe bis 5000 RM. und lebensnotwendige Unterabteilungen und Sanftabfuhranlagen, wenn der zuständige Kontingenträger und das Arbeitsamt ihre Zustimmung erteilen. 3. Bauvorhaben, für die der jeweilige Gebietsbeauftragte für Baufragen des Generalbevollmächtigten eine Ausnahmebewilligung erteilt hat. Für die Weiterführung begonnener Bauten gilt, daß an der Baustelle bereits in Angriff genommene Bauvorhaben, die noch nicht im Rohbau fertiggestellt sind, nur weitergeführt werden dürfen, wenn die Zustimmung des jeweiligen Gebietsbeauftragten vorliegt. Zusammenfassungen gegen die neue Anordnung werden mit Geld- und Gefängnisstrafen bedroht. Um die termingerechte Durchführung aller kriegs- und lebenswichtigen Bauvorhaben sicherzustellen, ordnet der Generalbevollmächtigte ferner in seiner 10. Anordnung an, daß ab März 1940 sämtliche Betriebe der Bauwirtschaft zum 15. eines jeden Monats unter Benutzung eines Bordrunds der Bezirksgruppe bzw. Bezirksstelle ihrer gewerblichen Organisationsleitung über den Bestand an freien und auch bei allen nicht als kriegs- und lebenswichtig anerkannten Bauvorhaben eingesetzten Baumaschinen und Geräten zu berichten haben. Die erste Meldung muß mit Schluß 15. März erfolgen.

Aus Sachsen Der Gauleiter am Arbeitsplatz der Schaffenden

Chemnitz, 24. Februar. Gauleiter Martin Rutschmann hat es sich von jeder Angelegenheit fern lassen, durch seinen Besuch der Schaffenden am Arbeitsplatz ein festes Band der Gemeinschaft zu knüpfen. So wollte er auch jetzt wieder in Mittelsachsen, wo er in Begleitung von Staatsminister Denzl und Gauobmann Weitzel mehrere Betriebe in den Kreisen Chemnitz, Zwickau und Zittau besichtigte und sich über Berufs- und Sozialverhältnisse, Produktionsgang und sonstige Betriebsfragen eingehend informierte. In einem dieser besichtigten Werke sprach der Gauleiter zu den Gefolgschaftsmitgliedern und zeigte ihnen die wahren Kriegsziele der Wirtskräfte an, denen wir unsere Energie, unsere Kraft und unsere geschlossenen Willen zum Sieg gegenüberstellen, für einen Sieg, für den jeder Deutsche alles einzusetzen bereit sein muß.

Dresden, 24. Februar. Durch elektrischen Strom getrieben. In einem Grundriss auf der Zorgauer Straße verunglückte eine 50jährige Frau beim Arbeiten an einer Nähmaschine durch elektrischen Strom tödlich.

Dresden, 24. Februar. Verkehrsunfall. Auf der Leibziger Straße kam es am Freitag früh zu einem Verkehrsunfall, der glücklicherweise glimpflich ausging. Ein Straßenbahnwagen der Linie 10 näherte sich dem Uebergang eines Rangiergleises, an dem rechtsseitig und ordnungsgemäß die Schranken herabgelassen worden waren. Die Straßenbahn konnte nicht mehr zum Halten gebracht werden und stieß mit einem Güterzug zusammen, wobei der Kriechwagen der Bahn und die Lokomotive aus den Schienen gehoben wurden. Der Straßenbahnfahrer und ein Fahrgast erlitten leichte Verletzungen, alle übrigen Insassen kamen mit dem Schrecken davon.

Schweineenthaltung nach Dresdner Methode

Praktische Vorführungen vor Jagdmännern aus ganz Deutschland

Die Enthaltung von Schweinen in großem Umfang, die auf dem Dresdner Schloßhof schon seit drei Jahren erfolgreich durchgeführt wird und für eine Anzahl anderer Schlachthöfe bereits beispielgebend war, soll — wie bereits kürzlich gemeldet — jetzt auf das ganze Reich ausgedehnt werden, weil die Schweinehaut ein ganz besonders gutes Leder gibt. Auf Einladung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft kamen am Freitag in Dresden führende Jagdmänner aus allen Gauen des Reiches zusammen, um an Hand von Vorträgen und praktischen Vorführungen die Dresdner Enthaltungsmethode ausgiebig kennenzulernen. Oberregierungsrat Langensheim-Berlin sprach als Leiter der Arbeitsabteilung der Stadt Dresden für ihre vorbildlichen Förderungsmassnahmen den Dank des Reichsernährungsministeriums aus. Bürgermeister Dr. Ruge erinnerte an die Verdienste, die sich Konstantin Hausmann, ein anerkannter Jagdmann aus dem Gebiete der Schweineenthaltung, erworben hat, indem er trotz mancherlei Widerständen das Problem tatkräftig und erfolgreich anpackte. Der Anteil Dresdens an den schäffischen Lieferungen von Schweinehäuten betrage bereits 90 Prozent. Der Tagung wohnte auch Reichsinspektionsmeister Schmidt bei, der die Unterleitung des Fleischhandwerks übertrug. Gräfe der Sächsischen Staatsminister Dr. Frisch und Rent überbrachte Landbestierarzt Dr. Kolbe. Die Tagung wird heute, Sonnabend, beendet.

Deutsche Neubauern für den Reichsgau Wartheland

Berlin, 23. Febr. Nach Ausführung des Reichsandranggesetzes hat jetzt auch im Reichsgau Wartheland die Arbeit zum Aufbau der Landwirtschaft mit aller Kraft eingeleitet. Der Warthegau, der sich aus der früheren Provinz Posen und dem Loboscher Gebiet zusammensetzt, hat bemerkenswerte Unterschiede zu überbrücken. Während in Posen 77,5 Menschen auf den Quadratkilometer kommen, sind es im

Loboscher Gebiet 130 Menschen. Entsprechend ist auch die Betriebsgröße. Im Posener Gebiet liegen 50 v. H. aller Betriebe unter zehn Hektar, im Loboscher Gebiet dagegen 84 v. H. Das stellt natürlich an die schnelle Durchführung einer Erzeugungslandschaft erhöhte Anforderungen. 2000 Bauernfamilien aus dem Wartheland, die dort weit Höfe von 100 Morgen Größe gehabt haben, werden angeführt werden. Hier erwacht bei der Auswahl der Höfe eine starke Berufungssucht der Kreisbauernführer. Denn die Höfe müssen nach der Größe der allein Wirtschaft des Bauern, nach der Sippenstärke und nach der Leistungsfähigkeit des Bewerbers ausgewählt werden. Dazu kommen etwa 30 000 bis 40 000 Wehrdienstdeutsche, die gleichfalls im Reichsgau Wartheland eine neue Heimat finden werden.

Die Sühne für gemeinen Verrat

Berlin, 24. Februar. Die Justizressortstelle des Volksgerichtshofes teilt mit: Der vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Erwerbsverlust verurteilte Walter Hartmann sowie der ebenfalls vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats und Vorbereitung zum Hochverrat zum Tode und zu dauerndem Erwerbsverlust verurteilte 46 Jahre alte Friedrich Endrag aus Mariabrunn bei Teltman sind am 23. Februar 1940 hingerichtet worden. Hartmann war als Arbeiter am Westwall beschäftigt. Er floh nach einem Diebstahl an einem Arbeitskameraden nach Frankreich und verriet seine Kenntnisse über Befestigungsbauten an französische Agenten. Endrag hat bis Mitte 1938 einen Emigranten als Spion landesverraterrische Nachrichten geliefert.

Neues aus aller Welt

Mit dem Skifahrer im Hals eine halbe Stunde zum Arzt. Der 16jährige Björnhol aus Vientian bei Proßnitz (Böhmen-Mähren) hatte beim Skilaufe einen schweren und eigenartigen Unfall. Einige junge Skifahrer vergnügten sich an einem Abhang damit, daß sie ihre Skistöcke in den Schnee stießen, um sie dann während der Fahrt vom Berg geschickt zu entfernen. Als Björnhol während der Fahrt seinen Stock ergriff, fiel er plötzlich so unglücklich auf die Stockspitze, daß sie ihm den Hals vollständig durchbohrte. Die Kameraden eilten ihm sofort zu Hilfe und schnitten den Stock ab, so daß nur ein etwa 30 bis 40 Zentimeter langes Stück des Stöckes im Hals blieb. In diesem Zustand ging der Unglückliche zu Fuß nach der eine halbe Stunde entfernten Ortschaft Laschau zum Arzt. Der ihn sofort ins Proßnitzer Krankenhaus einlieferte. — Schneehaufen mit dem Bett verwechselt. Einen merkwürdigen Fund machte in der oldenburgischen Gemeinde Barel ein Bäcker, der frühmorgens seinen Kunden Brötchen aufstellte. Er fand auf der Straße eine Frau halb erfroren auf. Die sich später herausgab, war die Frau nachts mit der Bahn von Wilhelmshaven gekommen und hatte — offenbar infolge zu reichlichen Alkoholgenusses — geglaubt, zu Hause zu sein. Sie entledigte sich der Leberkübe und Schuhe und machte es sich in einem Schneehaufen bequem. Der Bäcker sorgte für ärztliche Hilfe. — Zigeunerschlägerei. Nach einer Gerichtsverhandlung im Preussischen Landgericht, in der sich zwei Zigeuner wegen Mordes zu verantworten hatten, kam es im Gerichtssaal zu einer Schlägerei zwischen den feindlichen Zigeunern auf den Reigenbänken und im Zuschauerraum. Einige Justizwachmeister befreiten die Kampfahne an die Luft.

SA-Reichssendung am Sonntagabend

Berlin, 24. Februar. Die für Freitag, 23. Februar, vorgelegene Reichssendung „SA! Salte Nacht!“ kommt morgen Sonntag, 20.30 Uhr bis 22 Uhr, über alle deutschen Sender zur Aufführung.

Bauhener Marktpreise vom 24. Februar

Sämtliche Marktpreise unverändert. — Meile in Mengen unter 50 Kilogramm entsprechende Aufschläge. — Ferkel 8,— bis 16,—, Käufer nicht notiert. — Das heutige Blatt umfaßt 8 Seiten.

Sind Sie auch so müde?

Es sind die Winterschäden, die den Stoffwechsel behindern und die schenke Linie gefährden! Sie fühlen sich fröhlich, einleuchtend, wie vorhin durch den mangelhaften, ungesunden Dr. ERNST RICHTERS Früstsüßkräutertee.

Rühe und Kalben

hochtragend und mit Kalbern, mit guter Milchleistung sowie Jungvieh steht sehr preiswert zum Verkauf. Mag. u. Theodor Blümel, Viehhdl., Hebelw. Auf Ramen 885.

4000.- RM.

(Rüdelgeld) auf Hypothek an Privat auszuflehen. Off. unter „A. 3.“ an die Geschäftsst. d. Bl.

Pappkartons

große und kleine, gibt ab Puppen-Lehmann Straße der SA. 3.

Erfrorene Kartoffeln

auch weiche, auch kleine Posten, kauft lautenb Rittgurt Naukirch (L.) Wegen Platzmangel eine einjährige Kalbe zu verkaufen in Gärzig Nr. 19.

Leere Marmeladeneimer

mit Deckel u. 1/2 l. Blechbedinde mit Deckel sowie 1/2, 1/4 u. 1 kg-Dosen laufen laufend gegen bar — Emballagen werden abgeholt — Kähn & Moller, Dresden A. 1 Freiburger Str. 64. Ruf 11 101.

Bruchleidende

Die Erfahrungen einer 30-jährigen Praxis gewährleisten die praktische Verwirklichung Ihrer Hoffnungen auf eine gute Bruchheilung. Sie finden Hilfe durch das vielgerühmte Spranzband D. R. P. — ohne Schenkelnbrüche. Durch Massage für jeden Bruchteil — verbunden mit ständiger Verstellung — möglich. — bringe Sie Ihre Bruchteile auch ohne Bruchheilung in Ihre Hände. Überzeugen Sie sich von dieser einzigartigen Erfindung in Klosterwalden, Hotel Goldenes Sonnen. Am Dienstag, 27. Febr., v. 11—6 Uhr. H. Spranz, Unterkochen/Wttbg. Bandschrauben: Mit Ihrem „Spranzband“ bin ich so zufrieden, daß ich es jedem Bruchleidenden empfehlen möchte. Ich fühle mich mit diesem Band viel wohler und spreche Ihnen meinen vollen Dank aus. Waldenburg/Sachsen, 6. Juni 1938. Adolf-Hilmer-Aug 20. Friedrich Pistor, Invalide.

Ämtliche Bekanntmachungen

Stromlos werden morgen Sonntag, 25. Februar, in der Zeit von 8—10 Uhr folgende Straßen: Bauener Straße vom Altmarkt bis Schulplatz, Brauhausgasse, Carolastraße, Friedhofsweg, Damar-Schindler-Straße, Klostergasse und Schulplatz. Stadtwerte Viehschlachtwerk

Auszahlung der Quartiergelder betr.

Die Auszahlung des Quartiergeldes für Pustau, Ortsteil Oberdorf und Niederdorf, findet Montag, Dienstag und Mittwoch, den 26., 27. und 28. Februar, nachmittags von 2—6 Uhr, in der Kirchschule statt. Der Bürgermeister zu Pustau (Schluß der Ämtlichen Bekanntmachungen)

Sie spricht die Deutsche Arbeitsfront

Wettfischen der Betriebe. Am Sonntag, 25. Febr., und Sonntag, 3. März, findet von 9—12 Uhr das Uebungs-Wettfischen am Weltkampfort: „Schleifher Hof“, Viehschlachtwerk, statt. Der Wettkampf selbst wird am Sonntag, dem 10. März, ebendort von 9—12 Uhr ausgetragen. Wettkämpfe von Mannschaften und Einzelkämpfern werden zum Uebungs-Wettfischen vom Schlichter noch angenommen.

Abt. Berufserziehung und Betriebsführung

Ausrichtungslehrgang von jetzt ab Montag, 20. März, D.M.J.-Dienststelle, Bahnhofstraße 21. Die Schreibmaschinenlehrgänge fallen wegen Kohlenmangels bis auf weiteres aus. Wiedergebitt wird an dieser Stelle noch bekanntgegeben.

SA der NSDAP. Stürme 21/103 und 27/103

Sämtliche SA-Männer beider Stürme haben am Sonntag, 25. 2., nicht in Rymitz sondern am SA-Heim 830 Uhr anzutreten. Deutsches Frauenwerk, Abt. Mütterdienst, Viehschlachtwerk Anfang März beginnt ein Lehrgang in Säuglingspflege. Nähere Auskunft und Anmeldungen bei der Ortsabteilungsleiterin Frau Müller, Carolastraße 2, I.

Einer nimmt es, zweien hilft es
Es ist vor der Geburt des Kindes! Und danach nehmen beide, Mutter und Kind, die falsche Zerknahrung, die dem Knochenbau so dienlich ist.
Kalbenährliche BROCKMA
berühmt Engl. Frankf. führt das Kalben und führt die Kalben der Mütter. Jede mit 50 Zent. nur 12. 1.30
In haben in: Viehschlachtwerk: Dr. Schneider, Dr. Schöcherl; Rymitz: Dr. Hoder.

Der Wolhyniendeutsche

Begegnung mit kämpferischen deutschen Bauern — Ein Charakterbild der Umsiedler

Von dem nach Brzemyśl entsandten NSK-Sonderberichterstatter

NSK. In den Räumen eines Krafauer Ausstellungshauses befindet sich eine Reihe von Bildern und Plakaten, in denen der Frontmaler Engelhardt-Kyffhäuser von der großen Umsiedlungsaktion in Wolhynien und Galizien berichtet.

Gezigt sind diese Bauern, mit denen wir auf der Grenzbrücke von Brzemyśl, in den Lagern von Radymno oder Lódz in Berührung kamen, vom Osten beeinflusst; aber wie noch immer der Osten mehr als eine andere Landschaft den Deutschen umformt zum Typ des bewußtesten Kämpfers, so zeigt sich auch in den harten Bauernschädeln mit ihren klaren energiegeladen Augen die Kampfnatur, die ihr Deutschtum trotz der Stürme großer Kriege und der Terroraktionen fremdbüßischer Herrscher zu behaupten wußte.

Aus all den Männern und Frauen spricht dieser unendliche Einheitswille, sie können es gar nicht erwarten, bis es weitergeht, den neuen Aufgaben zu. Eben erst sind sie über die Grenze gekommen, die Mühsal des großen Trecks durch den östlichen Winter ist zu Ende, der Wunsch der Männer aber steht nicht nach Ausruhen. Es ist ein verdammt harter Menschenkrieg, seit Wochen unterwegs, teilweise 20 Kilometer Treck durch Schnee und Kälte und doch, als Deutschland endlich erreicht ist, keine Erschöpfung. Der unvergeßliche Augenblick des Grenzüberschritts ist allen neuer Ansporn: Deutsche Bauern — Wehrbauern des Ostens, — das ist die alte und die neue Aufgabe zugleich.

Da ist der Bauer Müller aus Brigidau. Sein Banjowagen hat die Spitze des letzten großen Trecks. Eben hat er auf der Grenze eine selbstgegestellte Badenkreuzflagge entfaltet und das Bild des Führers am Wagengiebel aufgespannt, nun leuchtet Freude aus dem scharfgeschnittenen Gesicht, als er jetzt auf der Grenzbrücke dem Reichsführer H. das Semendeiflegel seines alten Heimatortes übergeben kann. Wenig nur konnte er auf seinem Wagen mitnehmen, der neben Frau und Kind Lebensmittel und Werkbefutter für die Reise tragen mußte, aber das alte Gemeindeflegel wurde beim Ausbruch nicht vergessen.

Starres Traditionsbewußtsein zeichnet diese deutschen Bauern, die in ihrer Habe manches alte Stück, was vor Hunderten von Jahren aus Schwaben oder Franken den Weg nach dem Osten fand, mitführen, ebenso wie ein ausgeprägtes Zusammengehörigkeitsgefühl aus. Immer wieder mußte man staunen, welche Disziplin auf den langen Märchen gehalten wurde. So wie man auslog, so trat man auch an der Grenze ein, in derselben numerierten Reihenfolge passierte Wagen an Wagen die Grenze.

Recht war es nicht, die Ordnung immer zu halten, so berückte und der alte Bauer W. Aber man wollte doch den „Breuten“ zeigen, daß man keine Viechherde sei, und bei dieser Erklärung zogen sich die vielen Falten um die Augen des Ältesten zu einem verschmitzten Schmunzeln zusammen. Manchmal, so erzählte er, ging es am Tage in ungewohnten und verstreuten Berggelände nur 6 Kilometer vorwärts. Gewiß hätte der eine oder andere schneller vorankommen können, aber man blieb zusammen und half sich gegenseitig, bis auch der letzte Wagen über dem Berg war.

In den bitterkalten Nächten konnte man zuweilen nur knappe zwei Stunden Raft machen, die Pferde wurden zugedeckt und durften nicht ausgepannt werden, um sie nicht heiß werden zu lassen. Ja, mit dem Raften war es überhaupt so eine Sache. Ursprünglich waren von der deutschen Umsiedlungskommission Tagesetappen von 25 bis 30 Kilometer vorgesehen gewesen, aber die Bauern selbst verlangten größere Etappen — manchmal vollbrachte man sogar die ungeheuerliche Leistung von 30 Kilometer am Tage und das nicht als Einzelfahrer, sondern als Kolonne von 40 bis 50 Wagen —, und zwar nicht nur, um schneller in die Heimat zu gelangen, sondern auch, um nicht gezwungen zu sein, in verlassenen polnischen Dörfern Raft machen zu müssen.

Ungesiebt ist diesen Wolhyniendeutschen ein Greuel, und auch hier wieder beweist sich das gute deutsche Erbe, sauber und gepflegt, wie sie selbst, sind auch ihre Tiere und ihr Hausat. Stolz leuchtet aus den Augen der Männer, als der Reichsführer H. im Lager Brzemyśl sich ihre Pferde vorführen ließ, und obwohl diese Tiere nahezu ihr einziger Reichtum sind, freuten sie sich darauf, dieses ausgezeichnete Pferdmaterial der deutschen Wehrmacht zur Verfügung stellen zu können. Die tierärztlichen Wunderrungen wurden von ihnen bereits als Untersuchungen auf die Seeresttauglichkeit der Pferde aufgefaßt. Auch Pastoren und Lehrer hatten sich vor der Umsiedlung noch Pferde gekauft, um nicht mit ganz leeren Händen in die Heimat zu kommen.

Siehe und Sorgfalt zeigt sich in der Tierpflege. Der Mensch ist hier mit dem Tier verwahten. Doch auch das ist nur wieder möglich, durch die eigene Grabheit und Sauber-

keit. Anders wäre es auch gar nicht denkbar gewesen, daß diese große Umsiedlung ohne Seuchen und Epidemien hätte durchgeführt werden können. Wenn man bedenkt, daß keines von den auf dem Treck geborenen Kindern gestorben ist, so wird man eine Ahnung von der Stärke und Gesundheit dieses Menschenstoffes bekommen.

Als uns der alte W. im Lager Brzemyśl von der Vergangenheit erzählte, erwähnte er aus seinem Leben, daß er während der Zeit des Weltkrieges die Würde eines Pastors und Lehrers zugleich ausübte. Er unterrichtete die Jugend, gab die Haare zum Lebensbund zusammen, taufte die Neugeborenen und spendete den Hinterbliebenen der Toten Trost. Ein alter Bauer, ohne jede sachliche Vorbereitung, und doch welche seelische Stärke spricht aus diesem Menschen, der sich in Zeiten der Not zum Führer seiner Dorfgemeinschaft machte.

So wird es auch verständlich — denn der alte W. steht nicht als ein Einzelfall da — daß trotz des Weltkrieges und des Chaos der Nachkriegszeit unter den deutschen Bauern sich kein

Analphabetentum breit machen konnte. Gewiß, es gibt unter den Jüngeren von ihnen gar manchen, der die deutsche Muttersprache nur mangelhaft beherrscht und damals bei dem Abtransport ins Innere Rußlands keine reguläre Schulbildung genossen hat, aber auch diejenigen Väter, die das Deutsch nur gebrochen sprechen, haben später ihre Kinder doch wieder in der deutschen Sprache unterrichten lassen. Bei manchem einem, der jetzt, als die Heimat rief, zurückgekehrt ist, spielten die 13-14-jährigen Jüngens und Mädels Dolmetscher zwischen dem Vater und den fragenden Deutschen in Brzemyśl. Aber auch jene Bauern sind keineswegs der Stumpfheit des Ostens erlegen. Ihre Fragen nach dem Führer, nach der NSD. — der Parteieinrichtung, mit der sie zwar bekannt werden — aber auch nach den häuslichen Gepflogenheiten im Deutschen Reich, zeugen von dem regen Interesse, welches sie an der Gegenwart nehmen.

Sie kennen keine träge Schicksalsergebenheit, sondern sie haben, als der Führer sie rief, die Gestaltung ihrer Zukunft in die eigenen Hände genommen durch den Entschluß, in das Vaterland zurückzukehren und sich ihm zur Verfügung zu stellen in seinem großen Lebenskampfe. Arm an Gut und Habe kehren diese Wolhyniendeutschen Bauern, doch nicht mit leeren Händen in die Heimat zurück, denn sie bringen sich selbst, ganze Herde mit heißen Herzen und starken Händen, Mitkämpfer für die Freiheit und Herrlichkeit des Großdeutschen Reiches. S. Z.

Englisches Piratentum im September 1807

Zeitgemäße Erinnerung an Schreckenstage der dänischen Hauptstadt

Der englische Schurkenreich im Ostsee-Nord hat eine historische Parallele in dem brutalen Überfall auf die dänische Hauptstadt im Jahre 1807.

Die unerhörte Krawalle, die England gegenwärtig auf das neutrale Norwegen ausübt, um den schurkischen Banditenreich der „Toska“ zu tarnen, steht in der englischen Geschichte nicht vereinzelt da. Das wahre England lernte die nordischen Staaten vor allem während der Zeit der napoleonischen Kontinentalverweigerung kennen, die vor über 130 Jahren der Nord- und Ostsee auf das Schwere in Mitleidenschaft zog. Die britische Regierung wußte damals den Blockadewerben des Kaiser mit unerhörter Brutalität zu ihrem Vorteil aus. Jeder Staat auf dem Festlande, der eine Flotte von irgendeiner Bedeutung besaß, wurde selbst gegen seinen Willen von England zum Feinde gestempelt. Man kaperte und vernichtete auch das neutrale Schiffsmaterial, wo man es nur traf. Und selbst der feige Überfall einer englischen Flotte auf die frei jedem Zugriff ausgelegte Hauptstadt Dänemarks wurde damals mit „höheren Machtgesichtspunkten“ gerechtfertigt. Was galt London das Leben von Tausenden oder die freie Souveränität eines Staates, wenn es auf billige Art und Weise im tränen fischen konnte!

Der heimtückische Überfall des 2. September 1807 auf Kopenhagen wurde mit einer beispiellosen Frechheit inszeniert. Eine englische Flotte unter Admiral Gambier, die angeblich im Rücken Napoleons operieren sollte, erschien plötzlich vor Kopenhagen. Ein Parlamentär fuhr ans Ufer und überbrachte die folgende Forderung der britischen Admiralität: Entweder ergäbe sich Dänemark mit England oder Auslieferung der

ganzen dänischen Flotte zur Aufbewahrung bis zum allgemeinen Frieden. Die Dänen, die unter Leitung des Kronprinzen Friedrich, des Regenten für seinen geisteskranken Vater Christian VII., sich gerade bei der Schwierigkeit ihrer territorialen Lage und angesichts der letzten großen militärischen Erfolge Napoleons der weltlichen Neutralität nach allen Seiten bestrebt hatten, waren über das englische Ultimatum auf das Heuerste empört. Sie lehnten es ab und erklärten es als eine Fehlbildung und Entwürdigung der gesamten dänischen Nation. Über dieser Mut des guten Rechts imponierte den Engländern wenig. Ohne weitere Erwiderung gab der englische Admiral auf Befehl Londons den Feuerbefehl. Drei Tage lang, vom 2. bis zum 4. September, schlug ein fürchterliches Bombardement in die Hauptstadt Dänemarks, das sich noch immer mit England im Frieden befand, in Trümmer. Mehr als 300 Häuser brannten ab. Mehrere tausend Einwohner von Kopenhagen aber erlagen als harmlose Zivilisten den britischen Piratmethoden.

Da sich die Dänen gegen die harte englische Flotte nicht behaupten konnten, waren sie schließlich auf einem Waffenstillstand gezwungen. Er wurde durch einen beispiellosen Raub des englischen Admirals gekrönt. Dieser ließ die dänische Flotte von besetzt gehaltenen Matrosen besetzen, 20 Linienfahrzeuge, 16 Fregatten, 9 Brigas und zahlreiche Kanonenboote samt den Vorräten des Arsenal von Kopenhagen wurden von den Engländern beschlagnahmt und nach London mitgenommen. Dies geschah, wie gesagt, im tiefsten Frieden! Erst am 4. November 1807 erklärte England Dänemark, das sich nun Napoleon angeschlossen, den Krieg und stieß ihm — Selgoland.

Neues aus aller Welt

Schornsteinfeger tödlich abgestürzt. Das Opfer seines gefährlichen Berufes wurde der 23jährige Schornsteinfegergehilfe Karl König. Beim Fegen eines Schornsteins auf einem Grundstück in Berlin-Siegelsb. glitt er von der Esse und stürzte auf ein Lichtschattengerüst, das durchbrach. Man fand den Verunglückten im Keller tot auf.

Den Tod ihrer drei Kinder verschuldet. Ein Münchener Gericht verurteilte eine 23jährige Mutter, die durch Unachtsamkeit den Tod ihrer drei Kinder verschuldet hatte, zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis. Die Verurteilung war aus dem Hause gegangen, ohne den Ofen richtig zu schließen, so daß die spielenden Kinder durch Rauchvergiftung ums Leben kamen.

Zwei schwere Lawinenunfälle in den Salzburger Alpen. Zwei Tote, drei Verwundete. In den Salzburger Bergen haben sich zwei größere Lawinenunfälle ereignet. Am 22. Febr. fanden zwei Skiläufer bei einer Besteigung des Schattberggipfels durch eine Lawine den Tod. Am Tage zuvor gerieten drei Skifahrer aus Zell am See an der Sauklinge unter eine riesige Lawine. Die Verunglückten konnten bisher nicht geborgen werden, so daß mit ihrem Tode gerechnet werden muß.

Verhaftete „Gesundbeterin“. Als sogenannte „Gesundbeterin“ wurde jetzt die 44 Jahre alte geschiedene Ehefrau Alwine Kien dorff geb. Sigula aus Kottbus verhaftet. Seit 1926 trieb sie ihr Unwesen in der ganzen Lausitz und verstand es, unter Ausübung des Aberglaubens den Leuten das Geld aus der Tasche zu ziehen. Als „Heilpraktikantin“ übte sie bei Krankheiten aller Art von Mensch und Tier die sogenannte „Schwarze Kunst“ gegen Entgelt aus, indem sie alle möglichen Krankheiten durch Beschwörungen, Zeremonien und Quacksalbereien zu heilen vorgab. Die Wiesdorf erhielt für ihre verlogenen Prognosen unheimlich hohe Naturalien. Ihr Einkommen war so groß, daß sie drei Grundstücke erwerben konnte. Ihr Jahreseinkommen betrug nach ihren eigenen Angaben mehr als 9000 Reichsmark.

Nach Tagen in der Feldscheune aufgefunden. Vor einiger Zeit war ein etwa 13 Jahre altes Mädchen aus Herzberg (Eltz) verschwunden. Jetzt fand man in der Nähe einer Feldscheune Kleidungsstücke des Kindes. Die Polizei führte daraufhin eine Durchsuchung der mit Stroh gefüllten Scheune durch und fand das Kind noch lebend auf. Da dem Mädel die Beine erfroren waren, mußte es ins Krankenhaus geschafft werden.

Drei Kinder in verqualmter Wohnung erstickt. In dem Dorf Fischbeck bei Langenmünde fand die Frau eines Metzgers bei der Rückkehr von der Arbeit in ihrer Wohnung zwei Kinder vollständig verqualmt vor. Ihre drei Kinder im Alter von vier, zwei und dreiwertig Jahren waren erstickt. Es wird angenommen, daß sich in dem Kachelofen ein Stein gelöst und den Ofenraum verstopft hat.

Kalb mit zwei Köpfen. Auf dem Hofe eines Bauern in Samsy (Sowjet) brachte dieser Tage eine Kuh ein Kalb mit zwei Köpfen zur Welt, das jedoch nach wenigen Stunden einging.

15 Stunden von Schneemassen eingeschlossen. Dieser Tage wurde zwischen Neutra und Tabaj (Slovakien) ein vollbesetzter Personenautobus während eines Schneesturmes von Schneemassen so eingeschlossen, daß er von den Passagieren nicht mehr freigemacht werden konnte. Die 20 Insassen mußten von 5 Uhr nachmittags bis 8 Uhr früh, also volle 15 Stunden, in dem Autobus ausharren, bis sie von einer Militärabteilung befreit werden konnten.

Wormser Gastwirt stellte einen Spionagenten. Einem Gastwirt in Worms, durch dessen unachtsames Verhalten es gelang, einen gefährlichen Spionagenten unschädlich zu machen, wurde als besondere Anerkennung des Chefs der Sicherheitspolizei eine Geldbelohnung in Höhe von 250 RM. ausgeschrieben. Durch verdächtige Fragen aufmerksam geworden, war der Gastwirt dem Agenten nach Verlassen seiner Gaststätte unauffällig gefolgt, bis er seine Bestimmung durch einen Vollzeigebanten veranlassen konnte.

Die Jubiläumshöhle unter den Kohlen. In einer Bergschicht Steinloshöhle hatte ein Bergmann nach Aushöhlung seines 25. Dienstjahres von der Betriebsleitung als Jubiläumsgabe eine goldene Armbanduhr bekommen. In der Kapfel war eine Abbildung eingraviert, die die Besetzung der Grube und den vollen Namen des Jubilärs enthielt. Die Uhr war sein ganzer Stolz, er legte sie auch bei der Arbeit nicht ab. Man kann sich seinen Schwere vorstellen, als er eines Tages bei der Ausfahrt die Uhr vermißte. Eine gründliche Durchsuchung des Arbeitsreviers blieb erfolglos. Jetzt traf bei der Grubenverwaltung ein Postpaket ein, das die vermißte Uhr enthielt. Es kam aus einer weit entfernten Industriestadt. Ein ehrlicher Seiler hat dort unter den Kohlen noch rechtzeitig die Uhr entdeckt, die offenbar dem alten Bergmann entfallen und unter die Kohlen geraten war.



Was sagt Fabrikant und Ingenieur... Als Fachmann von der Qualmers weiß ich Bescheid — und bleib dabei, das jeder Mensch bekennen muß! Die gute SULTAN — muß! Ein Genuß!

Advertisement for SULTAN NR. 6 cigarettes, featuring a pack of cigarettes and the text 'SULTAN NR. 6' and '3 1/3'.

Immer im Genuß des Genuß!

gewicht von 120 Kilogramm Fleisch ausmachen, konnten bei ihr noch sicher gestellt werden.

Aus dem Sudetengau

Reichenberg, 24. Februar. Bedeutende Wildschäden sind im Jägerbezirk zu verzeichnen. Von dem Reichswildbestand in den Landbezirken Friedland-Gablonz und Reichenberg werden 40 Prozent den Winterrufen dieses Jahres nicht überleben.

Unter uns Glatteis

Soldatengedanken bei einer Frontfahrt über vereiste Straßen

FK-Sonderbericht von B. C. Ettigboller

NBK (Fr. D.) Dem Armeepionier-Führer sei gedankt! Ganz zu Beginn dieses Berichtes. Er hat es festgestellt, unsere lange Kolonne, und nicht nur diese, sondern diese lange Kolonnen sind Ziel zu bringen.

Oder soll der notwendige Nachschub erst nach dem Tauwetter vorgenommen werden? Und die notwendigen Truppenbewegungen, sollen sie etwa warten bis zum Frühjahr? Nein, der Betrieb muß weiterrollen, als hätte es niemals Hindernisse gegeben und auch nicht das gefährliche Hindernis: Glatteis.

Die Kolonne ist unterwegs. Es geht zuerst noch einigmaßen gut, aber bald ist eine Hochflut erreicht. Die Räder der letzten Wagen sind getrieben und aus dem düsteren Bewußt, das trage dahinschleift, rieselt es leise.

Der vordere Wagen beginnt zu tanzen. Lasse schwingt die Steuerung in der Hand des Führers. Der führt den Wagen weichen. Es gibt nichts Niederträchtigeres als dieses Gefühl der Hilflosigkeit.

Und da, ganz plötzlich, wie durch ein Wunder, fassen die Räder wieder. Sie fassen, und es knirscht laut unter dem Rumpfen, es mahlt und ist fest, und der Wagen gehorcht der Steuerung.

Da wird das Rätsel gelöst: Da vorne überholt die Kolonne ein Fahrzeug, einen PKW. Er fährt langsam, er hat schwer geladen: Sand und Splitt.

Hier wird der einfachste Dienst zum wichtigsten Dienst, und wenn der Armeepionier-Führer durch seine Pioniere Sand und Splitt kreuzt, wenn er überall an allen Stellen Steigungen obendrein noch Splittkäufen bereitet, so leistet er damit der ganzen Truppe einen Dienst, den nur jene erweisen können, die als Führer in dieser Glattzeit, tagaus, tagein unterwegs sein müssen.

Nur ein paar Schaufeln Sand und Splitt! Aber es ist sehr viel! Auch kleinste Dinge können groß werden. Sie müssen nur zur rechten Zeit da sein! Heute sind dies: Sand und Splitt!

Turnen, Spiel und Sport

Tisch-Tennis-Club 1931 Bischofsverda Sa. e. V.

Im nächsten Spiel sehen sich am Sonntag folgende Mannschaften gegenüber: 1. Männer gegen 2. Männer 1.; 2. Männer gegen 3. Männer 2. Mit diesen Spielen beendet die Männermannschaft des Clubs die Tischtennis.

5. Winterkampfspiele der SS.

Der Donnerstag fand im Stadion der Torfäule für die verschiedenen Klassen, die teil an der Jugendanstalt, teil an der Olympia-Torfaule abgewickelt wurden. Mit den Torfäulen wurde zugleich

die alpine Kombination entschieden. Hervorragende Leistungen zeigten wieder die Vertreter der SS und Mittelgebirgsgruppen der SS, und der SS. Den Sieg in Klasse A der SS erlangte vorwiegend durch die Tiroler Engelbrüder Heider, der mit 56 und 60 Sek. bei der Schmelzzeit der Strecke verblüffende Zeiten lief.

Im Eishockeyspiel wurden die letzten Vorrundenspiele entschieden. Die Gruppenspiele: Wien gegen Kärnten 2:0, Döbling gegen Weidling 3:0, Döbling gegen Döbling 1:0. In der 2. Runde: Wien gegen Kärnten, Döbling gegen Döbling, Döbling gegen Döbling.

Sachsens Kriegsmesserschaften im Schwimmen

Auf der 26-Meter-Bahn des Leipziger Westbades werden am Sonntag Sachsens Kriegsmesserschaften im Schwimmen und Springen ausgetragen, die eine außerordentlich gute Besetzung erhielten. Aus Sachsen beteiligten sich 20 Vereine und Gemeindefschaften, und hinzu kommen die Meldungen von insgesamt 9 Vereinen aus dem Sportbereich Mitte, der durch Schwimmer und Schwimmerinnen aus Magdeburg, Erfurt, Gera, Dessau, Altenburg und Rostock vertreten sein wird.

Boren

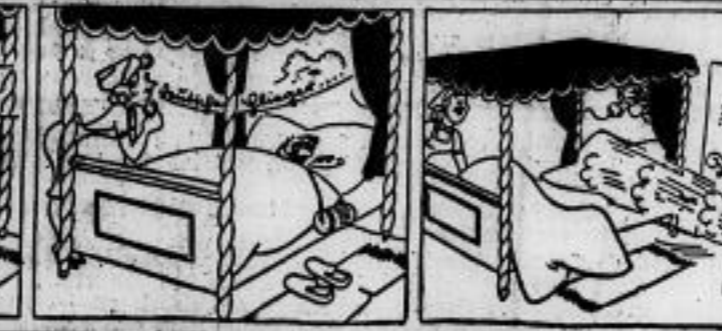
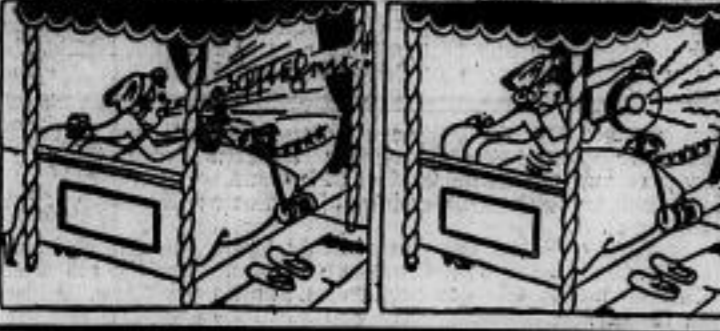
Neben dem Hauptkampf Döbling-Kärnten findet, wie die hochportale Zeitung der Berliner Deutschlandhalle für ihre Veranstaltung am 2. März bekanntgibt, eine Begegnung des deutschen Weltgewichtheisters Gustav Ober mit dem starken Brager Drubbe statt, der zur Zeit die Welttitel des Protectors im Mittel- und Halbschwergewicht führt.

Deutschlands Boger gegen Italien

Deutschlands Boger tragen am 25. Februar in Berlin und am 27. Februar in Dresden zwei Vorkämpfe gegen Italien aus. Die beiden Vorkämpfe fanden bisher zwischen beiden Nationen im Bogen statt. fünf wurden von Deutschland gewonnen und zwei gingen verloren, darunter das letzte Treffen in Rom, das im Dezember stattfand und von den Italienern mit 10:6 gewonnen wurde.

5. Winterkampfspiele der SS.

Der Donnerstag fand im Stadion der Torfäule für die verschiedenen Klassen, die teil an der Jugendanstalt, teil an der Olympia-Torfaule abgewickelt wurden. Mit den Torfäulen wurde zugleich



Dresdner Theaterplan vom Montag, 24. Febr., bis Montag, 4. März. Opernhaus, Montag, Karstadt A: „Der Vogelhändler“ (19). Dienstag, Karstadt A: „Die Bohème“ (19.30). Mittwoch, Karstadt A: „Arabische Nächte“ (19.30). Donnerstag, Karstadt A: „Das verurteilte Schloß“ (19.30). Freitag, Karstadt A: „Sinfonischer Festzug“ (19.30). Samstag, Karstadt A: „Märche“ (19.30). Sonntag, außer Karstadt: „Die Weiblinger von Nürnberg“ (19.30). Montag, außer Karstadt: „Lola“ (19.30).

der Zukunft haben ihren Ursprung in diesem Augenblick. In dem sie nun ihrer ungarischen Heimat Treue schwören. Sie gerät in den Konflikt zwischen der Liebe zu ihrer Heimat und der Liebe zu Schwarzenberg, der unüberwindlich ist. Ihr Bruder wird zum Lode verurteilt, ihr Vaterland wird besetzt. Mona hatte sich für ihr Vaterland entschieden und verlor ihre Liebe.

Die angekündigte Karikaturen-Reihe: Nelly und William. Nelly ist die Pflegerin des alten schurkischen Neville Chamberlain, William der Diener des Lügenlords W. C. Zunächst beginnen wir mit dem Tagewerk von Nelly und Neville.

Mechwürdigkeiten aus aller Welt

Einen Fuchs gefischt

Einen erstaunlichen Fischzug machte kürzlich ein Angler in Belgien. Er sah an einem Fließchen und fand plötzlich zu seinem größten Entzücken einen — Fuchs an seiner Angel. Der Tier hat im Bortestreiben nach einem Fisch mit solcher Gier geschlappt, daß es gleichzeitig den Angelhaken verschluckte, der sich in seinem Eingeweide festbiss. Es gelang dem Angler, mit größter Vorsicht den Fuchs an das Ufer zu ziehen und ihn als Beute heimzuführen.

Selbst Elefanten verlangen nach Glühwein!

Ein Wanderzirkus war in den letzten eifigen Tagen in Benneke auf der Landstraße unterwegs. Unter den Tieren befand sich ein weiblicher Elefant, der nicht weniger als 4000 Kilo wog. Trotzdem trug das arme Tier entschlossen, es legte sich, gleichgültig gegen alles Zureden, auf die eissele Erde nieder und weigerte sich wieder aufzustehen. Da man den Tod des kostbaren Tieres befürchtete, zerbrach man sich den Kopf, wie man es ermaßen konnte. Man entdeckte schließlich im Umkreis um den Elefanten ein tüchtiges Strohflecht, man bot ihm sogar Schalen mit warmem Wein an, der nur wenig gewürzt war. Tatsächlich nahm der Elefant den Wein an, richtete sich auf und setzte durchaus munter seinen Weg fort. Im nächsten Tage traf diese Elefantendame auf einen Elmer mit Wasser. Nichtswillig schüttete sie ihren Rüssel der Flüssigkeit und wandte sich mit vorwurfsvollem Blick der kleinen, klugen Augen voll Empörung ab. Der Elefant wollte nur noch Glühwein trinken!

Rendezvous der fünf Planeten

Mit Eintritt der Dunkelheit stehen tief im Westen Venus und Jupiter, die beiden glänzendsten Sterne am Erdenhimmel, dicht beieinander, während links darüber das zweite Planetenpaar steht: Saturn und Mars. Mars hat seit Anfang Januar den Jupiter weit hinter sich gelassen und schon den Saturn überholt. Er ist der obere Stern des Paares. Venus ging am 20. und 21. Februar nördlich an Jupiter vorüber. Aber sie ist nicht nur der strahlendste Stern von allen, sondern auch der schnellste Hauer. Bereits am 6. März erreicht er den Saturn, den er ebenfalls nördlich überholt, und macht sich dann an die Verfolgung des Mars, den er am 11. April überholt.

Aus den Lichtspieltheatern

Kammerstücke Bischofsverda

„Maria Mona“. Paula Wessely und Billy Birgel, die schon lange zu den beliebtesten Filmschauspielern gehören, verkörpern in diesem großartigen Lustspiel die Hauptrollen. Die Handlung des Films führt auf das Jahr 1848 zurück. Ungarn bereitet sich unter Rossuths Führung vor, um seine nationale Unabhängigkeit zu kämpfen. Die österreichischen Militärs sind für Krieg gegen Ungarn, während die Partei des kugigen Diplomaten Karl Freitz zu Schwarzenberg für einen geschickten Ausgleich ist. Schwarzenberg verliert sich nun bei einem Hochball in Schönbrunn in die jungverwitwete Maria Mona von Wotterdorf, die von Gebild Ungarn, aber auf der anderen Seite eine gute Döblingerin ist. Sie erinnert daran Schwarzenberg, der inzwischen zum Außenminister ernannt worden war, besonders geeignet als Unterhändler im ungarischen Streit. Sie soll Rossuth zur Mäßigung überreden; solange sie verhandelt, soll Frieden sein. Sie hat Erfolg, aber in diesem Augenblick bricht Österreich, wo ein neuer Kaiser zur Regierung gekommen ist, wider Schwarzenbergs Willen den Frieden. Mona glaubt sich verraten, und alle schrecklichen Ereignisse

Lichtspiele Neustadt

„Robert Koch, der Bekämpfer des Todes“. Dieser Film, der von den Filmbeurteilern des Reiches und des Auslandes als bester Wert der Filmproduktion 1929 anerkannt wurde, handelt von dem Arzt Dr. Robert Koch, jenem Pionier der Bakteriologie, der durch seine unermüdbaren Forschungen auf dem Gebiete der Infektionskrankheiten und deren Bekämpfung der ganzen Menschheit unschätzbare Dienste geleistet hat. Als Robert Koch mit seinen Arbeiten begann, da schwebte ihm zuerst einmal die Bekämpfung jener Krankheit vor, die wie eine grauenvolle Gottespeste in allen Ländern hauste: Die Tuberkulose. In diesem Kampf überwand er die unendlichen Schwierigkeiten, bis er dies Geheimnis fand.

Der auch ihn nahm man nicht mit gläubigen Armen aus. Die größten Geister seiner Zeit stemmten sich gegen seine Erkenntnisse, keiner aber mehr als Robert Koch, der bedeutendste Mikrobiologe seiner Zeit. Gegen das Neue, gegen diesen Robert Koch, wandte er sich, weil er nicht glauben konnte — und wollte, was dieser Mann erkannte, bis er sich endlich doch dem großen Geist und seiner Erkenntnis beugen mußte. Dieser geistige Kampf um das Neue werden einer menschlichen Welt (wie die Bekämpfung der Diphtherie erst durch Kochs Arbeit möglich war, fand er selbst auch ein Mittel gegen die Schlafkrankheit, dieses Ringen also um eine ganz neue

Die Zukunft haben ihren Ursprung in diesem Augenblick. In dem sie nun ihrer ungarischen Heimat Treue schwören. Sie gerät in den Konflikt zwischen der Liebe zu ihrer Heimat und der Liebe zu Schwarzenberg, der unüberwindlich ist. Ihr Bruder wird zum Lode verurteilt, ihr Vaterland wird besetzt. Mona hatte sich für ihr Vaterland entschieden und verlor ihre Liebe.

Robert Koch, der Bekämpfer des Todes

„Robert Koch, der Bekämpfer des Todes“. Dieser Film, der von den Filmbeurteilern des Reiches und des Auslandes als bester Wert der Filmproduktion 1929 anerkannt wurde, handelt von dem Arzt Dr. Robert Koch, jenem Pionier der Bakteriologie, der durch seine unermüdbaren Forschungen auf dem Gebiete der Infektionskrankheiten und deren Bekämpfung der ganzen Menschheit unschätzbare Dienste geleistet hat. Als Robert Koch mit seinen Arbeiten begann, da schwebte ihm zuerst einmal die Bekämpfung jener Krankheit vor, die wie eine grauenvolle Gottespeste in allen Ländern hauste: Die Tuberkulose. In diesem Kampf überwand er die unendlichen Schwierigkeiten, bis er dies Geheimnis fand.

